LOKALES HANDLUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT „FIT FÜRS LEBEN“

In Hoyerswerda (derzeit ca. 37.000 Einwohner) ist auf besonders dramatische Weise zu beobachten, was demographischer Wandel meint. Durch Geburtenrückgang und Abwanderung hat sich die Einwohnerzahl der Stadt in den vergangenen 20 Jahren nahezu halbiert. Diese dramatisch rückläufige Bevölkerungsentwicklung – allen voran auch mit Blick auf unter 18jährige – wird sich Prognosen folgend weiter fortsetzen. Begleitet wird diese Entwicklung von einer zunehmenden Alterung der Stadtgesellschaft. Schon heute beträgt das Durchschnittsalter der Einwohner 49,6 Jahre, nur 10,3 Prozent sind unter 18 Jahren. Vor allem 20 bis 40jährige verlassen die Stadt und die Region, ein Resultat der schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt und der nach wie vor überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquote. Die Bevölkerungsentwicklung hat natürlich auch im Bildungssystem der Stadt „Spuren hinterlassen“. So wurden in den vergangenen Jahren Kindertageseinrichtungen, offene Jugendeinrichtungen und vor allem Schulen geschlossen. Diese zunächst negativen Eckwerte dienen rechtsextremistischen Gruppierungen immer wieder als Ausgangspunkt ihrer menschenverachtenden Propaganda – dies machte etwa die Demonstration am 1. Mai 2010 deutlich.

Basierend auf dem Konsens, dass Bildung eine kommunalpolitische Aufgabe ist und die schwierigen und komplexen Problemlagen der Stadt ein enges Zusammenwirken aller zivilgesellschaftlichen Kräfte verlangen, um jungen Menschen ein Perspektive zu eröffnen und sie zu befähigen, sich aktiv in die Gestaltung einer lebenswerten Stadt einzubringen und um Chancengleichheit und individuelle Förderung für alle Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen, verabschiedete der Hoyerswerdaer Stadtrat das lokale Handlungs- und Entwicklungskonzept „Fit fürs Leben“. Dieses wurde im Zusammenwirken einer Vielzahl städtischer Akteure und der Freudenberg Stiftung konzipiert. Es gilt, die kommunale Verantwortung mit der Kompetenz und dem Potenzial der zahlreichen Akteure der Zivilgesellschaft zusammenzuführen und aus der vielgestaltigen und reichhaltigen Landschaft an Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungseinrichtungen eine *lokale Bildungslandschaft* zu kreieren. Bildung – vermittelt in formalen, nicht-formalen sowie informellen Kontexten – wird als eine zentrale Ressource einer demokratischen Stadtentwicklung verstanden.

Im Interesse der Kinder und Jugendlichen wird eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren im lokalen Bildungssystem angestrebt und vorangetrieben. Nur so kann es gelingen, Heranwachsende bei der Bewältigung der von ihnen zu bewältigenden Übergänge im Bildungssystem sowie in ihrer ganz persönlichen Entwicklung zielgerichtet zu unterstützen und Bildungsungleichheiten abzubauen. Hierzu wurde ein Übergangsmanagement konzipiert, welches sich auf einem umfassenden Ansatz bezieht, der sich nicht auf einzelne, isolierte Lebensabschnitte konzentriert, sondern alle institutionellen Übergangsprozesse im Rahmen der Biographie Heranwachsender im Blick hat. Zu dessen Umsetzung wurden in den vergangenen Jahren in der Stadt verschiedene Instrumente entwickelt. Um ihrer moderierenden, gestaltenden und steuernden Funktion gerecht zu werden, richtete die Stadt Hoyerswerda bei der RAA Hoyerswerda/Ostsachsen e.V. eine Koordinierungsstelle zur Umsetzung des Handlungskonzeptes ein. Diese arbeitet in einer Vielzahl von Partnerschaften an der qualitativen Weiterentwicklung der Gestaltung und Begleitung von Übergängen im Bildungswesen. Ziel ist es dabei, eine an den Heranwachsenden orientierte Zusammenarbeit von Bildungsakteuren, etwa Schule und Jugendhilfe, zu forcieren, um individuelle Kompetenzen und Potenziale optimal zu fördern. So wurde in den vergangenen Jahren ein engmaschiges Netzwerk jener Institutionen aufgebaut, die an der biographiebegleitenden Kompetenzentwicklung bei Kindern und Jugendlichen beteiligt sind – als ein Baustein bei der

Gestaltung anschlussfähiger Bildungsübergänge und der Erhöhung von Bildungschancen junger Menschen.

Fit fürs Leben zu sein bedeutet, das eigene Leben selbst- und sozialverantwortlich in die eigenen Hände zu nehmen. Fit fürs Leben zu sein heißt, Verantwortung für die Dinge des täglichen Lebens und des gemeinschaftlichen Alltags, für sich selbst und für andere, für die soziale Umwelt, für die eigene Lebensgeschichte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu übernehmen. Verantwortung meint dabei für Handlungsfolgen aufzukommen, sich einzumischen, mitzuentscheiden und teilzuhaben. Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Sachkompetenz und Handlungskompetenz – sie vermitteln Heranwachsenden die Voraussetzungen, um sich in einer sich verändernden Welt als Persönlichkeit weiter zu entwickeln, dabei ihre Bedürfnisse mit den Erwartungen der Gemeinschaft auszubalancieren, demokratische Teilhabe und die Gestaltung der eigenen Lebensumstände zu erproben.

„Fit fürs Leben“ fördert biographiebegleitend Kompetenzen, die die Heranwachsenden zu einer selbständigen Lebensführung befähigen, um auch unter turbulenten Umständen das eigene Leben verantwortlich gestalten zu können. Denn die Ausprägung überfachlicher, also sozialer, kommunikativer und emotionaler Kompetenzen ist von entscheidender Bedeutung, um lebenslaufspezifische Herausforderungen und Krisen bewältigen und die eigenen Freiräume chancenreich gestalten zu können.

Ein zentrales Instrument bei der Umsetzung des Konzeptes ist die Kinder- und Jugendwoche, die sich in den vergangenen Jahren zu einem kulturellen Höhepunkt im Stadtleben entwickelt hat. Im Jahr 2010 wird die Woche erstmals an die bundesweite Interkulturelle Woche gekoppelt. Mit thematisch spezifischen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche werden allen voran interkulturelle Kompetenzen – als integraler Bestandteil des Handlungskonzeptes – vermittelt und somit das demokratische Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen gestärkt.

Die Stadt Hoyerswerda und die RAA Hoyerswerda/Ostsachsen e.V. gehören gleichzeitig zu den Gründern der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative. Dieser Zusammenschluss von über 20 Städten und Landkreisen und zahlreichen weiteren Akteuren versteht sich als „Anwältin für gemeinsame kommunalpolitische und bürgerschaftliche Verantwortungsübernahme und für kommunale Koordinierung im Übergang Schule/Arbeitswelt.“ Ziel ist es, der beruflichen und sozialen Integration Jugendlicher in Städten, Gemeinden und Landkreisen oberste Priorität einzuräumen und dabei die Arbeit aller an Bildungsübergängen beteiligten Akteure vor Ort auf Basis lokaler Verantwortungsgemeinschaften kommunal zu koordinieren, um eine tiefgreifende Verbesserung der kompetenzbildenden, sozialen und integrativen Qualität aller Übergangswege zu erreichen.